



Hallo Ihr lieben Tütenraschler,

vielleicht habt Ihr euch ja ein wenig über meine kühne These gewundert, dass wir Hunde durch und am Erfolg lernen. Und vielleicht stellt Ihr diese These auch immer noch in Frage. Aber, glaubt mir bitte, ich würde das nicht einfach so behaupten, wenn ich mir nicht absolut sicher wäre, dass das stimmt.

Ganz so einfach ist es aber auch nicht. Klar, wir streben nach Erfolg. Und wir sind – die einen mehr, die anderen weniger – schon ziemlich korrupte und egoistische Gesellen. Aber, wir wollen unserem vorgesetzten Menschen, also im Idealfall euch, auch gerne gefallen – der eine mehr, der andere etwas weniger; denn auch dieses „gefallen“ bedeutet für uns Erfolg – für den einen mehr und für den anderen eben weniger. Eure Verhaltenskundler nennen das in schönem Fachchinesisch, Verzeihung –englisch, „will to please“. Einfach übersetzt heißt das eben „(euch) gefallen wollen“. Dabei geht es uns einerseits darum, eure Anerkennung zu finden, andererseits aber auch Harmonie herzustellen.

Oh, jetzt könntet Ihr ja denken, dass diese, unsere Suche nach Harmonie meiner These vom „Lernen am Erfolg“ widerspricht. Vielleicht tut es das sogar, aber wenn, dann nur auf den ersten Blick und auch nur dann, wenn man es aus menschlicher Sicht betrachtet. Und das tut Ihr ja leider immer wieder und allzu oft. Wir Hunde ticken eben anders als Ihr und, ja, auch anders als Ihr oft denkt oder zu erkennen glaubt.

Am Anfang eines jeden Verhaltens steht immer ein Ausprobieren. Manchmal geschieht das zufällig, manchmal absichtlich. Wobei oft genug auf einen Zufall eine absichtliche Wiederholung folgt, um diesen Zufall auf die Probe zu stellen. Dabei vergleichen wir ständig unsere gezeigte Handlung mit den darauf folgenden Reaktionen unserer Umwelt. Und zwar ausschließlich nach unseren persönlichen Maßstäben, die sich dummerweise von den euren fast immer deutlich unterscheiden.

Erkennen wir im Laufe der Zeit – und das geht bei uns sehr viel schneller, als bei euch, dass uns ein Verhalten Erfolg beschert, wiederholen wir dieses Verhalten. Erkennen wir, dass es uns schadet oder eben nicht weiter bringt, dann stellen wir dieses Verhalten ein.



Oh, da sehe ich schon die Fragezeichen auf eurer Stirn: Erfolg und Misserfolg, eigene Maßstäbe und was hat das alles mit diesem „will to please“ zu tun. Nehmen wir mal einen Welpen und nennen ihn einfach Bertie, damit bloß keiner auf die Idee kommt, sein Hund könnte damit nicht gemeint sein. Der kleine Bertie unternimmt mit Seinem einen Spaziergang, bei dem er seine geschäftlichen Dinge regeln soll. Sein „will to please“ sorgt aber dafür, dass er die ganze Zeit neben Seinem herläuft und ihn anhimmelt. Seinem ist völlig klar, dass Bertie „so“ niemals das machen wird, dass ER von ihm erwartet und spricht nette Worte, wie „mach ein Häufchen“, „mach ein Pisi“, „mach ...“.

Der kleine Bertie versteht diese Worte nicht, weil er sie noch nicht gelernt hat. Und deshalb verknüpft er sie mit seinem Verhalten „Anhimmeln“. Da die freundlichen Worte Bertie gut tun, wiederholt er das „Anhimmeln“ um noch mehr davon zu bekommen. Für die geschäftlichen Dinge bleibt somit keine Zeit und er erledigt sie später zu Hause. Das wiederum bringt Seinen früher oder später auf die Palme und er schimpft tüchtig mit dem kleinen Bertie, was zwar, wie er selber weiß, gänzlich falsch ist, aber er ist schließlich auch nur ein Mensch. Was der kleine Bertie sehr schnell lernt ist dabei menschlich gesehen fatal, aber absolut hundelogisch: „Draußen ist Meiner anders, draußen kann ich ihm gefallen.“ Das allein sorgt schon fast dafür, dass Bertie draußen immer weiter gefallen will und alles andere vergisst. Aber es sorgt ganz nebenbei auch dafür, dass Bertie seine Geschäfte weiter zu Hause regeln wird. Denn er hat mittlerweile schon gelernt, dass dieses Verhalten ihm Aufmerksamkeit beschert. Gut, nicht so richtig tolle Aufmerksamkeit, aber das müsste aus Berties Sicht wahrscheinlich daran liegen, dass Seiner im Haus anders ist. Das macht ihn natürlich auch ein bisschen nervös und deshalb wird er vielleicht noch andere Sachen ausprobieren, um zu erkunden, wie er Seinem denn im Haus gefallen kann. „Ach, Moment da war doch dieser Socken ...“.

Die Auflösung dieses Schlamassels kann ich euch leider erst in meiner nächsten Kolumne anbieten, denn der Redakteur hat schon wieder Schnappatmung und bekommt diese hektischen Flecken auf der Stirn.

Also, bis zum nächsten Mal und bis dahin mindestens eine schöne Woche

Euer Bertie

A14_WILLTOPLEASE

Bertie der Terrier

